



Andrew Lane

Young Sherlock Holmes

Der Tod liegt in der Luft [Bd. 1]

Fischer 2011 • 368 Seiten • 8,99 • ab 12 J.



Sein Vater zieht mit seinem Regiment nach Indien, seine Mutter ist schwer erkrankt und sein Bruder Mycroft steckt bis über beide Ohren in Regierungsangelegenheiten. Da bleiben nur Onkel Sherrinford und Tante Anne um den 14-jährigen Sherlock Holmes über die Sommerferien bei sich aufzunehmen.

Zum Glück lernt der Junge bald zwei Menschen kennen, die sein tristes Leben verändern: Zum einen der Straßenjunge Matty, der ihm die Tricks und Kniffe verrät, wie man unerkannt durch die Menge geht, sich etwas zu Essen besorgt und unauffällig Fragen stellt. Zum anderen Amyus Crowe, der sein Tutor wird und ihm eigentlich Latein und Griechisch beibringen sollte. Doch Crowe lehrt Sherlock etwas viel Wichtigeres: Genaue Beobachtungen und logisches Denken.

Genau diese beiden Fähigkeiten muss Sherlock bald anwenden und perfektionieren: Innerhalb kurzer Zeit sterben zwei Männer, beide haben große wunde Beulen auf der Haut, man befürchtet einen Ausbruch der Pest oder der Pocken. Als Sherlock durch Zufall einen verdächtigen Mann beobachtet und ihm folgt, gerät er tief in ein Komplott, das sich nicht nur gegen Einzelpersonen, sondern gegen ganz England richtet.

Sherlock Holmes ist ein Phänomen – seitdem er 1887 das Licht der literarischen Welt erblickte, begeistert er seine Leser, darunter auch Autor Andrew Lane, der schließlich beschloss, sich ebenfalls in die Reihe der Holmes-Autoren einzureihen und eine Serie über Holmes' Kindheit und Jugend zu verfassen.

Hier lernen wir den großen Detektiv, der mit einem Blick scheinbar alles erfasst, jede Lösung findet und allen anderen immer einen Schritt voraus ist, von einer anderen Seite kennen: als 14-jährigen Schuljungen, der noch weit davon entfernt ist, seine späteren Fähigkeiten zu besitzen. Sherlock kann beobachten, doch es fehlt ihm das Wissen, um diese Beobachtungen auszuwerten. Er kann logisch denken, aber sein Horizont ist noch zu beschränkt, um die Weitläufigkeit seiner Überlegungen zu verstehen. An dieser Stelle erfindet Lane den hilfreichen Tutor Crowe, der die Begabung des Jungen erkennt und durch Denkspiele und Aufgaben fördert.

Die Handlung ist leider ein wenig wirr, für meinen Geschmack gerät Sherlock viel zu oft in Schlägereien, Verfolgungsjagden und Gefangenschaft: Er wird gefangen genommen, gefoltert, entkommt, wird wieder gefangen genommen, wieder gefoltert und entkommt erneut – allerdings nicht durch sein Wissen, sondern vielmehr durch Zufall und Hilfe von anderen.



Sein erster großer Gegner bleibt lange im Schatten, als er schließlich persönlich auftritt und sich einen einigermaßen spannenden Showdown mit Sherlock liefert, war ich von seiner Erscheinung und seinen teuflischen Plänen, die es zu durchkreuzen gilt, jedoch ein wenig enttäuscht und habe immer wieder die Stirn in beinahe missbilligenden Falten gelegt. Für mich ergab sich kein stimmiges Bild: Sherlock durchschaut zwar den Plan, setzt alle Informationsstückchen richtig zusammen und beweist damit erstmals, das ein guter Detektiv in ihm schlummert, aber am Ende ist es doch wieder der Zufall, der ihm hilft und die Geschichte endet mit reichlich Action, die seinen analytischen Denkprozess vollkommen in den Schatten stellt.

In England sind mittlerweile vier Bände der Serie erschienen, ich bin sehr gespannt, wie Lane eine der berühmtesten, literarischen Figuren weiterentwickelt und wann Sherlock den Punkt erreicht, an dem der Leser nicken und sagen kann „Ja, das ist Sherlock Holmes.“